

Glücksfindung - Wie? Was? Woher?

Viele wollen es – kaum einer kriegt es. Glück. Doch kann dieses beinahe unantastbare Gefühl für immer anhalten? Und was genau führt zum Wohlbefinden und Glücklichsein eines Menschen?

In der sich immer weiter entwickelnden Welt wird jenes Bedürfnis immer größer, jedoch auch immer schwerer zu erreichen. Denn aufgrund der unzählbaren Möglichkeiten sich mit anderen Leuten zu vergleichen, verblassen jene Emotionen wie Freiheit, Zufriedensein und Wohlbefinden. Meiner Meinung nach entsteht Glück nämlich, wenn die Seele und der Körper im Einklang sind. Das mag jetzt höchst philosophisch und wissenschaftlich klingen, doch im Grunde genommen ist es relativ einfach: Wenn man seinem Herzen folgt und genau das tut, was man will – ohne sich zu sehr auf andere zu konzentrieren – genau DANN

nähert man sich der Ekstase – sprich dem Glück, welches im Grunde genommen ein paradiesisches Gefühl ist.

Doch da zu viele von Sachen wie Gruppenzwang oder Stress von diesem Weg abkommen, scheint das „Ideal Glück“ schier unmöglich. Verzweifelt versuchen dann die, die jenes Gefühl als unantastbar sehen mit Formeln oder wissenschaftlichen Erklärungen den Begriff Glück herzu-leiten oder erreichbar zu machen – doch vergeblich. Denn wie schon bereits gesagt kann nur positives Denken, die Erreichung der Ziele und die persönliche



Zufriedenheit zu dem idealistischen Glück führen.

Das größte Glück erreichst du, indem du gerne tust, was du tun musst.
(Sathya Sai Baba)

Mit diesem Zitat würde ich gerne diesen Text beenden. Aber noch kurz zum Schluss: Wenn Sie an das Glück glauben, und den besten Weg suchen, um dieses unglaubliche Gefühl zu erreichen, dann schauen Sie auf sich selbst, tun Sie worauf sie gerade Lust haben und Sie werden schon sehen, dass diese paradiesische Ekstase der Gefühle bald in Erfüllung geht.

Livian Enachescu, 15

Gratis gibt's bald nix?

Sie gehen in ein Wirtshaus und staunen nicht schlecht, dass Ihnen auf der Rechnung Leitungswasser um Euro 2,80 verrechnet wurde. Das ist kein schlechter Scherz. Bei Nachfrage gibt der Kellner stolz und souverän zu verstehen: „Sie zahlen für die Dienstleistung und dafür, dass ich die Gläser und das Geschirr danach abwaschen muss.“

Gut dann holt man sich eben das Glas selber ab und wäscht es danach auch selber ab. Ach das wird wohl nicht akzeptiert werden.

Aber natürlich wandert der Profit, der durch die Verrechnung dieses Gutes entsteht, in die Löhne der Kellner. Selbstverständlich soll das auch nur den Kellnern helfen. Diese ach so armen und 10-Stunden hart schuftetend Kellner haben es verdient, dass die Kunden für Leitungswasser zahlen müssen. Der Inhaber des Cafés möchte dadurch nur dessen Arbeitnehmer besser bezahlen können, und denkt definitiv nicht an den eigenen Vorteil. Immerhin spielt heutzutage nicht der Gewinn eine Rolle, sondern

nur die faire und gerechte Behandlung der Arbeitnehmer.

Die WKO (Wirtschaftskammer Österreich) hat veröffentlicht, dass schon jedes fünfte österreichische Café Leitungswasser nicht mehr als kostenlosen Service anbietet, sondern verrechnet. Gratis gibt es eben nix!

Wie weit geht der Trend denn noch?

Kann man sich in Zukunft darauf gefasst machen, dass sogar der Sauerstoff der pro Kubikmeter geatmet wird oder die Schallwellen die man ausstößt, verrechnet werden. Nach dem Motto je weniger du atmest oder je leiser und weniger du redest, desto kostengünstiger darfst du deinen Kaffee genießen. Was wenn man gar nicht mehr atmet, und leblos umkippt. Wer zahlt dann deinen Kaffee? Am besten man beschließt nie mehr Wasser zu trinken, vielleicht ist doch die Cola gesünder.

In dieser Welt wo Geld die Welt regiert, überrascht es nicht, dass sogar Luft und Wasser kosten soll.

Valentina Brahimaj, 21

Happy End?

In den Märchen die wir seit unserer Kindheit lieben, gibt es (fast) immer ein Happy End. Die Prinzessin findet ihren Prince Charming und sie reiten glücklich dem Sonnenuntergang entgegen.

Entspricht das der Realität?

Nein!

Die überwiegenden Geschichten in unserem Leben gehen nicht so gut aus, doch es könnte auch daran liegen, dass unser Leben nicht nach einem guten Ereignis mit einer Blende endet. Wenn man überlegt, könnte man sich jedoch gut vorstellen, wie sich Schneewittchen und ihr Prinz in der nicht berichteten Zukunft bei einem Ehestreit fast gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Viele meinen, eine richtig gute Geschichte bräuchte ein tragisches Ende. Was für ein Glück wir doch haben, dass „schlechte“ Geschichten noch existieren, sonst würden wir alle noch depressiv werden.

Trotzdem besitzt das Happy End einen schlechten Ruf. Aber hat es den überhaupt verdient? Eigentlich nicht. Vielleicht argumentieren die Happy-End-Hasser damit, wie unwahrscheinlich so ein Ende tatsächlich ist.

Trotzdem sollte man sich mehr auf die positiven Aspekte fokussieren, die leider oftmals von den negativen überschattet werden, denn schon das alleinige Glauben an ein Happy End kann mehr verändern als man denkt.

Emilie Han, 16

Jugend unserer Zeit

Saufen, rauchen, schlagen, rauben und noch ein paar böse Dinge – ist das vielleicht auch das erste das Ihnen einfällt, wenn Sie in Medien über Jugendliche hören, lesen und sehen?

Aber ist das alles?

Gibt es nicht auch Positives?

Haben Sie schon einmal davon gehört oder gelesen, wie viele Jugendliche sich in der Freiwilligen Feuerwehr, sozialen Projekten usw. engagieren?

Unter Jugendlichen spielt die eigene Sprache eine wichtige Rolle, denn aus eigenem Selbstbewusstsein, die eigene Ausdrucksweisen zu verwenden, kommen sie im eigenen bzw. engen Freundeskreis sympathischer an als wenn sie auf Hochdeutsch miteinander kommunizieren. Nicht nur Sympathie spielt eine bedeutende Rolle, sondern auch die Schnelligkeit und Geschicklichkeit der Sprachenkompetenz macht die Kommunikation unterhaltsamer. Nachteil davon ist, dass viele Jugendliche ganz gleich welcher Herkunft, diesen Slang mitnehmen und auf die Richtigkeit der Sprache nicht mehr achten.

Dabei haben es viele Studien bewiesen, wenn Jugendliche der eigenen Muttersprachen nicht mächtig sind, können sie auch keine Fremdsprachen perfekt beherrschen und somit verdrängen sie ihren Kommunikations-Stil durch faules Reden wie zB.: „Gemma Lugner“, „Du bist Bombe“, „Oida, i pock di net“, „Willst du Schlange warten?“

Abgesehen von der Sprache sind heutige Jugendliche sehr talentiert und zeigen vor allem von klein an enormes Interesse an High-Tech-Geräten. Schon als Kleinkind haben sie eine rasante Handhabung moderner Telekommunikationsgeräte wobei sich eine eher geringere Erwachsenenanzahl damit gar nicht auseinandersetzen könnte.

Primitive Sprachanwendungen, die man im Alltag zu hören bekommt – sei es auf Fußgängerzonen, in Parks oder an anderen Unterhaltungsorten – beschreiben lange nicht die Fähigkeit hochintellektueller Jungen bzw. Mädchen die sich schon mit elf Jahren mit Computern und Handys befassen.

ligenter Jungen bzw. Mädchen die sich schon mit elf Jahren mit Computern und Handys befassen.

Im Jahr 2000 hatten wenige Schulen in Österreich die Möglichkeit eine Informatikklasse zur Verfügung zu haben und somit auch kaum Internetzugang. Wer hatte damals schon den Gedanken, dass die Kinder dieser Zeit Computer benötigen und wieso gibt es sie denn heute?

Wie haben sie sich damals informiert und wieso ist die Generation dieser Zeit so intelligenter?

Diese Fragen und vieles mehr beschäftigen nicht nur Jugendliche, sondern auch Eltern. Familien die viel Zeit mit ihren Kindern verbringen, versuchen, ihren Kindern mehr reales Leben anzubieten

als das monotone, rotierende, virtuelle Leben, das alltäglich zur Verfügung gestellt ist. Es gibt wiederum Familien, die nicht sehr viel Zeit mit ihren Kindern verbringen und somit ihren Kindern als auch Jugendlichen zu wenig Aufmerksamkeit widmen und ein kaltes Erscheinungsbild preisgeben.

Meiner Meinung nach sollte die neue Generation nicht deswegen dazu motiviert werden, eine gute Ausbildung zu haben, um gut zu verdienen, sondern um finanziell sowie sozial engagiert zu sein – nicht materielle, sondern menschliche Werte sind wichtig!

Farweh Rasuli, 21 und
Aynur Temel, 14

Schnappschüsse von der Arbeit in der KiKu-Redaktion



HEINZ WAGNER

